

Ein deutsches Gelehrtenleben im 20. Jahrhundert: Dem Bodenkundler Prof. Dr. Ernst Ehwald zum 100. Geburtstag am 11. August 2013

Rolf Diemann¹

Einleitung

Prof. Dr. Ernst Ehwald gehört zu den herausragenden deutschen Bodenkundlern des 20. Jahrhunderts. Er sah die Bodenkunde nicht in enger fachlicher Gebundenheit, sondern vielmehr in einem umfassenderen, nach wie vor gültigen Ansatz vom „Wesen des Bodens“. Mit seinen Beiträgen zur Weiterentwicklung der Wissenschaft vom Boden als Ganzes bzw. zu Teilgebieten wie der Bodengenetik und der Bodensystematik oder der Geschichte der Bodenkunde hat er sich bleibende Verdienste erworben. Seine wissenschaftlichen Arbeiten zeichnen sich durch äußerste Klarheit in Problemstellung, Argumentation und Diktion aus, stets untersetzt durch sein umfassendes Wissen auch in Nachbardisziplinen und einem beeindruckenden Literaturhintergrund. Dazu hatte er als Wissensspeicher eine umfangreiche Literaturkartei nach einem selbst entwickelten Schlüssel mit handgeschriebenen Karteikarten angelegt, die auch zusätzliche Angaben und Notizen enthielten. Ehwald war ein anspruchsvoller akademischer Lehrer mit großer Ausstrahlungskraft. Er wirkte als Direktor des Eberswalder Instituts für Bodenkunde in der Schicklerstraße 3 sowohl im nationalen wie auch im internationalen Rahmen als ein stets akzeptierter Impulsgeber und Koordinator. Er prägte damit nicht nur die Boden- und Standortkunde der DDR entscheidend, sondern wirkte ebenso im gesamtdeutschen wie im internationalen Kreis der Bodenkundler. Er war Ehrenmitglied der Bodenkundlichen Gesellschaft der DDR und der sowjetischen Allunionsgesellschaft für Bodenkunde. Die Kontakte in westlicher Richtung einschließlich der privaten Beziehungen wurden indes von den Verantwortlichen der Landwirtschaftsakademie mit Misstrauen beobachtet und schließlich geahndet.

1 Lebensweg und Schwerpunkte seiner Tätigkeit

Am 11. August 1913 in Thal bei Ruhla im Thüringer Wald als Sohn eines Amtsgerichtsrates geboren, legte Ernst Ehwald 1933 in Gotha das Abitur ab und studierte von 1934 bis 1938 Forstwirtschaft in Hannoversch-Münden, Freiburg und München. Nach dem Studium war er zunächst als Referendar in Thüringer Forstämtern tätig und wurde 1939 als Soldat eingezogen, jedoch 1944 für Arbeiten in der Zentralstelle für Vegetationskartierung unter Reinhold Tüxen freigestellt.

¹ Der Beitrag basiert auf dem Vortrag von Rolf Schmidt, Immo Lieberoth, Jürgen Thieme und Detlef Laves „Ernst Ehwald (1913–1986) – sein Beitrag zur Bodensystematik und zur Geschichte der Bodenkunde“, gehalten auf der Bodenkundlichen Jahrestagung in Bonn am 10.09.2009.

Vf. dankt den Herren Prof. Dr. I. Lieberoth (Bernau) und Dr. D. Laves (Leipzig) für die Durchsicht des Manuskripts und fördernde Hinweise zu diesem.



Abb. 1: Prof. Ehwald im Jahr seiner Emeritierung (1978). AdL der DDR: Arch. Acker- u. Pflanzenbau u. Bodenkunde 22 (1978): 8-33.

Nach Kriegsende verwaltete Ehwald zunächst Forstämter im Thüringer Wald und wurde 1946 wissenschaftlicher Mitarbeiter und später Leiter der Versuchsabteilung für forstliche Standortkartierung in Jena. Diese Einrichtung, 1927 gegründet und während des Krieges geschlossen, gilt als eine der Keimzellen der forstlichen Standorterkundung in Deutschland. In Jena hat er in seiner fünfjährigen Tätigkeit mit der Verknüpfung von Boden und Vegetation wesentliche Grundlagen für die Entwicklung der forstlichen Standortskartierung gelegt und die Ausbildung von Standortkartierern vorangetrieben.

1951 übernahm Ernst Ehwald die Leitung des Instituts für Forstliche Bodenkunde und Standortslehre der Forstwirtschaftlichen Fakultät Eberswalde der Humboldt-Universität zu Berlin. Mit großem Engagement ging er die neuen Aufgaben an, führte eingehende standortkundliche Untersuchungen

sowie Forschungen auf dem Gebiet der Waldernährung durch und hielt anspruchsvolle Lehrveranstaltungen, zu denen auch Exkursionen gehörten. 1954 promovierte er an der Universität Jena bei dem Geographen Joachim H. Schultze mit einem forst klimatologischen Thema. 1955 wurde er zum Professor mit vollem Lehrauftrag berufen. Seit 1951 ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (DAL), später Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR (AdL), war Ernst Ewald bis 1961 Sekretar der Sektion Forstwesen und danach bis 1970 Vizepräsident der Akademie, deren Kommission für Bodenfruchtbarkeit er von 1968 bis 1970 leitete.

1961 wurde Ewald Direktor des neu gegründeten Instituts für Bodenkunde Eberswalde der DAL mit den Abteilungen Bodenkartierung/Bodengenetik (Leitung: Immo Lieberoth), Bodenhydrologie (Leitung: Eberhard Vetterlein) und Humusforschung (Leitung: Wolfgang Rawald) sowie der Arbeitsgruppe Bodenzologie (Eckehard von Törne). 1968 kam die für die Bodenschätzung bzw. deren standortkundliche Ergänzung zuständige Abteilung Standortkartierung unter Walter Kasch in Berlin hinzu. Ewald stand 1968 einer Belegschaft von 114 Mitarbeitern vor (davon 22 Wissenschaftler), die ihn wegen seiner Persönlichkeit und seiner Ausstrahlungskraft sehr schätzte und allseitig achtete. Mit Schließung der Forstwirtschaftlichen Fakultät in Eberswalde endete 1963 Ewalds Lehrtätigkeit.

Bodenkundliche Forschungen in Verbindung mit agrarwissenschaftlichen Fragestellungen standen nun im Mittelpunkt seiner Tätigkeit. Besondere Bedeutung erlangten die Arbeiten zur Begründung und Vorbereitung einer großmaßstäbigen landwirtschaftlichen Bodenkartierung. Basierend auf seinen Erfahrungen in der forstlichen Standortkartierung und vor dem Hintergrund der internationalen Entwicklungen setzte sich Ewald mit Nachdruck für diese Bodenformen-Kartierung der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Maßstab 1:10.000 ein und schuf gemeinsam mit Immo Lieberoth und den Mitarbeitern der zuständigen Abteilung sowie im engen Kontakt zu den Leitern der forstlichen Standorterkundung, Dietrich Kopp (http://www.afsv.de/download/literatur/waldoekologie-online/waldoekologie-online_heft-7-Nachruf.pdf) für das Tiefland und Walther Schwanecke für das Berg- und Hügelland, die dafür erforderlichen methodischen Voraussetzungen. Als Ergebnis seiner Recherchen legte Ewald 1968 einen Fortschrittsbericht vor, ein Beispiel einer für ihn charakteristischen Auswertung der Literatur eines sehr komplexen Themas mit auf das Projekt bezogenen Schlussfolgerungen. In Hinblick auf die Bodenformen, als auf die Bedürfnisse der Bodenkartierung zugeschnittene spezielle bodensystematische Einheiten, befasste er sich intensiv mit den Great Soil Series der amerikanischen Bodenkartierung. Ewald publizierte sowohl über die amerikanische als auch über die sowjetische Bodenklassifikation. Das Kartierungsprojekt stieß jedoch auf Ablehnung. Man wollte es bei der Bodenschätzung belassen und hielt eine Neuinventarisierung des landwirtschaftlich genutzten Bodensfonds für überflüssig, wie auch die kontroverse Diskussion zwischen Akademiepräsident Otto Rübensam und Ernst Ewald auf der diesbezüglichen Sitzung der Akademie in Müncheberg am 23. Januar 1967 zeigte. Auch Kostengründe wurden bei der Ablehnung angeführt. Da aber weiterhin für Planungen im Bereich von Pflanzenproduktion und Melioration Informationsbedarf über die Boden- bzw. Standortbedingungen bestand, wurde schließlich in den 1970er Jahren mit der Mittelmaßstäbigen Landwirtschaftlichen Standortkartierung 1:25.000/1:100.000 eine Übersichtskartierung durchgeführt, die Ewald mit Interesse und nützlichen Hinweisen begleitete.



Abb. 2: Prof. Dr. Ernst Ewald (rechts) diskutiert auf einer Exkursion ein Bodenprofil (Aufnahme aus der 2. Hälfte der 1960er Jahre).

Die Eberswalder Forschungs- und Entwicklungsergebnisse konnten mehrfach auf internationalen Kongressen und Tagungen vorgestellt werden. Das Institut selbst richtete nur einmal eine derartige Veranstaltung im Oktober 1967 aus (DAL-Tagungsber. 1970), zweifellos der Höhepunkt in der dreißigjährigen Geschichte dieser Eberswalder Forschungseinrichtung. Sie verlor im Jahr 1970 ihre Selbständigkeit und wurde ein Bereich des Forschungszentrums für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg der AdL. Bei WAGEMANN (2006) wird das Institut für Bodenkunde Eberswalde nicht berücksichtigt, so dass nur die Abhandlung von SCHMIDT (2007) einen historischen Abriss über diese Forschungseinrichtung bietet.

Ewalds Tätigkeit als Direktor des Instituts für Bodenkunde und als Vizepräsident der Landwirtschaftsakademie endete 1970 abrupt mit der Abberufung aus politischen Gründen. Es wurden ihm u. a. fehlende Praxisnähe der Forschung sowie Mängel in der Personalpolitik vorgeworfen. Der Genosse Vizepräsident und Institutsdirektor hatte nicht darauf geachtet, dass zumindest beim wissenschaftlichen Personal die SED-Mitglieder dominierten. Keiner seiner Abteilungsleiter war Parteimitglied. Es gehörte zu Ewalds Charakterstärke, dass er sich darüber nicht beklagte und sich nicht entmutigen ließ, spürend, dass die Mehrheit der Belegschaft des Instituts den Rauswurf als ungerecht empfand und diesen innerlich ablehnte. Den Kontakt zum Institut hielt er aufrecht und nutzte weiterhin ausgiebig dessen Bibliothek. In dieser für ihn bedrückenden Zeit waren seine Frau Anni und seine fünf Kinder ein starker Rückhalt. Seine Rehabilitierung 1990 durch das Plenum der Landwirtschaftsakademie erlebte er nicht mehr.

Von 1971 bis zu seiner Emeritierung 1978 war Ernst Ewald ordentlicher Professor für Bodenkunde an der Sektion Pflanzenproduktion der Humboldt-Universität zu Berlin, von der er sich als seiner letzten Wirkungsstätte mit einer beeindruckenden Vorlesung über bodengenetische Prozesse verabschiedete (EHWALD 1978).

In dieser Berliner Zeit standen bodenphysikalische Untersuchungen im Mittelpunkt der Forschungstätigkeit. Als

Mitglied der Sektion Umweltschutz und Umweltgestaltung der Akademie der Wissenschaften der DDR setzte er sich neben seiner Lehrtätigkeit maßgeblich für die Integration der Bodenkunde in die Umweltwissenschaften ein. Entscheidenden Anteil hatte er an dem Hochschullehrbuch „Bodenkunde“ (MÜLLER 1980). Fünf von den neun Kapiteln stammen aus der Feder Ehwalds. Ein von ihm in Angriff genommenes Lehr- und Handbuch der Bodenkunde kam nicht zum Abschluss. Die Publikationen der 1980er Jahre galten weitgehend grundlegenden Fragen der Bodenkunde und belegen seine ungebrochenen Aktivitäten in der Forschung und in Gremien auch nach seiner Emeritierung. So bearbeitete er im Auftrag des zuständigen Nationalkomitees den bodenkundlichen Teil eines mehrsprachigen Wörterbuches für Umweltschutztechnik. Völlig unerwartet starb Ernst Ewald am 14. August 1986 in Folge eines Unfalls im slowakischen Banská Bystrica.

2 Der Beitrag Ernst Ehwalds zur Bodenkunde

Ernst Ewald besaß die Fähigkeit, Probleme zu erkennen, komplex zu denken, Argumente abzuwägen, logisch zu schlussfolgern und die Ergebnisse in größere Zusammenhänge einzuordnen. Geholfen haben ihm dabei seine ausgezeichnete Literatur- und Geländekenntnis sowie seine Sprachkenntnisse. Das „Wesen des Bodens“ wurde für ihn zum Zentralbegriff, mit dem er sich immer wieder auseinandersetzte (EHWALD 1983). So definierte er den Naturkörper Boden sehr umfassend als Teil der Lithosphäre/Pedosphäre und setzte frühzeitig Impulse zur inzwischen allgemein anerkannten Vielfalt der Bodenfunktionen.

Ein wesentliches Ergebnis der Beschäftigung mit Bodengenetik und Bodensystematik bzw. -klassifikation war der Beitrag Ehwalds zur Systematik der landwirtschaftlich genutzten Böden der DDR von 1966. Als Kriterien fanden die anthropogenen Veränderungen landwirtschaftlich genutzter Böden stärkere Berücksichtigung, und vor allem erhielt im Ergebnis intensiver Diskussionen das Substrat eine eigenständige Stellung durch die Kategorie der Substrattypen bei möglichst weitgehendem Verzicht auf den Substratbezug in der Bodentypologie. Weiterhin kamen Gesichtspunkte der amerikanischen Bodenklassifikation zur Anwendung, insbesondere durch diagnostische Merkmale als Kriterien zur Abgrenzung von Bodenhorizonten. Mit der „7th Approximation“ hatte sich Ewald intensiv auseinander gesetzt. Wichtige Grundprinzipien der Bodensystematik der ehemaligen DDR gehen unbeschadet der Mitwirkung von Bodenkundlern des Instituts und weiterer Einrichtungen (Forstliche Standortserkundung, Bodengeologie) auf Ewald zurück.

Die Kompetenz und vielseitige Tätigkeit Ehwalds über viele Jahrzehnte hinweg gestatten es nicht, ihn nur als Vertreter der forstlichen Bodenkunde zu sehen. Das Eberswalder Akademieinstitut war gänzlich auf landwirtschaftlich genutzte Böden ausgerichtet.

Die intensive Beschäftigung mit der Geschichte der Bodenkunde, der sich nur vereinzelt Bodenkundler gewidmet haben, bildete einen weiteren Schwerpunkt im wissenschaftlichen Lebenswerk von Ernst Ewald. Es ging ihm darum, die Entwicklungslinien herauszuarbeiten, die von der Antike bis in die Gegenwart zu den Vorstellungen vom „Wesen des Bodens“ führten. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, sei hier die zentrale Veröffentlichung über die Entwicklungslinien in der Geschichte der Bodenkunde (EHWALD 1964) genannt, die

ein beeindruckendes Beispiel für eine kompakte und dennoch in ihrer Tiefe und ihren Bezügen relativ vollständige Übersicht darstellt. Den herausragenden Schwerpunkt unter den wissenschaftsgeschichtlichen Arbeiten Ehwalds stellt jedoch der russische Bodenkundler Vasilij Vasilevič Dokučaev (1846-1903) (http://en.wikipedia.org/wiki/Vasily_Dokuchaev) dar. Die Beschäftigung mit Dokučaev durchzieht das Lebenswerk von Ernst Ewald mit Arbeiten aus den Jahren 1960, 1969, 1980 und erreicht 1984 seinen Höhepunkt (EHWALD 1984). Diese in der Gedrängtheit und Klarheit der Aussage herausragende Publikation gehört in ihrer Übersichtlichkeit zu den bleibenden forschungshistorischen Beiträgen des Faches Bodenkunde. Es war Ernst Ewalds Anliegen, Dokučaev als Begründer der naturwissenschaftlichen Bodenkunde herauszustellen sowie auf dessen Verdienste bei der Entwicklung des Faches wie auch benachbarter geo- und biowissenschaftlicher Gebiete hinzuweisen. Ernst Ewald trug entscheidend dazu bei, dass Dokučaev eine klare Einordnung und umfassende Würdigung im Rahmen der Geschichte der Bodenkunde erhielt. Der Schluss seines Aufsatzes von 1984 ist zugleich ein Credo des Wissenschaftlers Ernst Ewald, das auch heute noch seine volle Gültigkeit besitzt: *„Die wissenschaftliche Entwicklung der Gegenwart ist durch immer weiter zunehmende Spezialisierung gekennzeichnet. Das gilt auch für die Bodenkunde. Aber die immer tiefer greifende Analyse wird für den Fortschritt der Wissenschaft und für die Praxis nur wirksam, wenn ihre einzelnen Ergebnisse immer wieder synthetisiert und in übergeordnete Zusammenhänge eingeordnet werden...“*.

Literatur

- ANONYMUS (1970): Beiträge zur Bodensystematik unter besonderer Berücksichtigung reliktscher und rezenter Merkmale. Tagungsber. 102, DAL, Berlin: 329 S.
- EHWALD, E. (1964): Entwicklungslinien in der Geschichte der Bodenkunde. Thaer-Arch. **9** (8): 5-36.
- EHWALD, E. (1966): Leitende Gesichtspunkte einer Systematik der Böden der DDR als Grundlage der land- und forstwirtschaftlichen Standortkartierung. Sitzungsber. DAL **XV** (18): 5-55.
- EHWALD, E. (1968): Die großmaßstäbige landwirtschaftliche Boden- und Standortkartierung und ihre Auswertung. Fortschrittsber. f. Landwirtsch. **5** (6), AdL Inst. f. landw. Information u. Dokumentation, Berlin: 70 S.
- EHWALD, E. (1978): Bodengenetische Prozesse. Wiss. Z. Humboldt-Univ. Berlin, Math.-Nat. R. **XXVII** (5): 563-659.
- EHWALD, E. (1983): Das Wesen des Bodens und seine Stellung im wissenschaftlichen Weltbild. Wiss. Z. Humboldt-Univ. Berlin, Math.-Nat. R. **XXXII**: 385-391.
- EHWALD, E. (1984): V. V. Dokučaevs „Russkij černozem“ und seine Bedeutung für die Entwicklung der Bodenkunde und Geoökologie. Petermanns Geogr. Mitt. **128** (1): 1-11.
- LIEBEROTH, I. (2001): Bodenkundliche Forschungen & Aktivitäten in Ostdeutschland. In: BLUME, H.-P. (Hrsg.): 1926–2001. 75 Jahre Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft. DBG Mitt. **97**: 103-141.
- MILNIK, A. (Hrsg.) (2006): Im Dienst am Wald: Lebenswege und Leistungen brandenburgischer Forstleute. 145 Biographien aus drei Jahrhunderten. Verlag Kessel, Remagen: 496 S. (zu E. Ewald: 458-460).
- MÜLLER, G. (Federführ.) (1980): Bodenkunde. Landwirtschaftsverlag, Berlin: 392 S.
- SCHMIDT, R. (2007): Das Eberswalde Bodenkunde-Institut 1961-1991. Eberswalder Jahrbuch (Ausgabe Barnim): 240-247.

SCHMIDT, R., LIEBEROTH, I., LAVES, D., THIERS, J. (2010): Ernst Ewald (1913-1986) Beiträge zu Bodengenetik/-systematik & Geschichte der Bodenkunde. In: BLUME, H.-P., HORN, R. (Hrsg.) [mit Bibliographie der Publikationen von Ernst Ewald]: Persönlichkeiten der Bodenkunde II – Schriftenr. Inst. Pflanzenernähr. U. Bodenkde. Univ. Kiel **85**: 113-126.

WAGEMANN, H. (Hrsg.) (2006): Von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin zur Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, 3 Bde., Verlag am Park, Berlin: 1500 S.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Rolf Diemann
Rotdornweg 3
06198 Salzdahlau
Tel.: 0345/5508381
E-Mail: ro-diemann@antec-kabel.de